№ 20. Donnerstag, den 24. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

20. Sitzung am 21. Januar.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses steht die erste Berathung der Zolltarifnovelle. Nach derselben sollen die Zölle für Aether (mit Ausnahme von Schwefeläther) von 20 M. auf 125 M. (in Fässern) bezw. 180 M. (in anderen Umschließungen) erhöht werden. Dagegen soll für den zollfreien Import von Bau- und Nutzholz in den Grenzbezirken die Beschränkung auf Mengen von nicht mehr als 50 Kilo wegfallen, zum Schutze gegen Mißbrauch der Zollbefreiung sind dem Bundesrath geeignete Anordnungen vorbehalten. Ferner sind zur Hebung entstandener Zweifel Waaren aus unedlen Metallen, vergoldet oder versilbert, der Tarifposition 20b, No. 2, zugewiesen und mit 175 M. Zoll belegt. (Bisher war es zweifelhaft, ob sie 200 M. zu zahlen hätten.) Weiter wird der Zoll für künstlichen Honig (bisher gleich dem natürlichen 20 M.) auf 36 M. erhöht, sowie der Zoll auf Kakaoöl (bisher in Flaschen und Krüger 20 M., in Fässern 9 M.) auf 45 M. — Baumwollsamenöl soll künftig 10 M. und nur denaturirtes 3½ M. zahlen, während bisher der Zoll für beide Kategorien 4 M. betrug. Endlich sollen künftig alkohol- und ätherhaltige Parfümerien wie Branntwein verzollt werden. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet und erhält der Präsident die Ermächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zu seinem Geburtstag darzubringen.

Staatssekretär Graf Posadowsky begründet die Vorlage kurz. Unsere Chokoladenproduktion bedürfe des Schutzes gegen den zu großen Import ausländischen Kakaoöls und Butter, ebenso verhalte es sich mit unserem Honig gegen den importirten künstlichen. Das Baumwollsamenöl sei früher nur zu technischen Zwecken verwendet worden, fände aber jetzt auch zu Speisen Verwerthung. Auch bei flüssigen alkohol- oder ätherhaltigen Parfümerien habe es sich gezeigt, daß sie zu Genußzwecken verwendet werden, deshalb sei es nöthig, sie dem vollen Branntweinzoll zu unterwerfen. Gleichzeitig soll auch für die Herstellung inländischer Parfümerien mit Branntweingehalt die Steuerfreiheit aufgehoben werden.

Abg. v. Stumm (Rp.) geht in seinen Ausführungen über Quebrachoholz, welches eines besonderen Zolles bedürfe, um unsere Eichenschulwaldungen besser entwickeln lassen zu können, nach Ansicht des Präsidenten über den Rahmen der Vorlage hinaus und wird von diesem gebeten, auf weitergehende Vorschläge zu der Vorlage nicht einzugehen.

Abg. Buddeberg (frs. Vp.) wendet sich entschieden gegen einen derartigen Zoll, der die ganze Leder-Industrie schädigen würde, ohne ein gleichwerthiges Aequivalent zu bieten. Seine Meinung ist die, die ganze Vorlage müsse abgelehnt werden

Abg. Graf Kanitz (kons) erklärt sich mit der Vorlage völlig einverstanden und bedauert, daß sie nicht weiter gehe. Es zeige sich hierbei, wie der Zolltarif in einzelnen Punkten noch einer Erhöhung fähig sei. Nur angemessen sei es, wenn das in Amerika künstlich verbilligte Produkt des Baumwollensamenöls durch einen Zoll vertheuert werde. Die Konkurrenz der Margarine gegen die Naturbutter sei eine so große, daß dagegen etwas geschehen müsse. Redner bedauert, daß die Regierung Rußland gegenüber bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen die Interessen unserer Baumwollen-Industrie vernachlässigt habe.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall widerlegt diese Behauptung. Unser Exportinteresse an Baumwollengarn nach Rußland sei nur ein geringes. Was die Rohbaumwolle betrifft, so ist unser Export davon nach Rußland vielmehr schon dadurch geschädigt worden, daß in den 80er Jahren Rußland einen Differentialzoll auf Einfuhren zu Lande und zur See auf Rohbaumwolle einführte. Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland ging nur unser Bestreben dahin, diesen Differentialzoll wieder zu beseitigen und für unsern Export nach Rußland zu Lande denselben (niedrigen) Satz zu verlangen, wie für den Seeimport Rußlands. Und das ist gelungen.

Abg. Brockmann (Ztr.) tritt lebhaft zu Gunsten eines Zolles auf Quebrachaholz ein.

Abg. Möller (ntl.) begrüßt die Vorlage als eine gute, weil sie manche nothwendige Korrektur der bestehenden Zolltarif-Verhältnisse bringt. Im Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatssekretär müsse er Herrn Grafen Kanitz erwidern, daß wir auf die russischen Zölle auf Baumwollengarne schon lange gar kein Gewicht gelegt und daran schon lange gar kein Interesse gehabt.

Staatssekretär Graf Posadowsky betont nochmals, die Vorlage habe gar keinen finanziellen Zweck, sondern nur technische Zwecke zu Gunsten der betheiligten Industrieen, und geht dann noch auf die gegen Einzelheiten der Vorlage laut gewordenen Einwände ein.

Abg. Wurm (Soz.) spricht sich prinzipiell gegen Schutzzollerhöhungen aus.

Abg. Kroeber (südd. Volksp.) spricht sich im Sinne des Abg. Buddenberg aus, wonach die Zollfreiheit für Bau- und Nutzholz nur auf den Bedarf für häusliche Zwecke und handwerksmäßige Betriebe beschränkt werden soll. Das Haus vertagt sich sodann. Mittwoch Anträge.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

4. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, Freiherr v. Marschall, Dr. Miquel, Thielen, Dr. v. Bötticher, Freiherr v. Hammerstein und v. Köller.

Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.). Seine Partei werde der neuen Regierung gegenüber ebenso wie früher ihre Wünsche geltend machen. Erwünscht wäre, wenn die herrschende Unsicherheit endlich beendigt würde; das Dementi im „Reichsanzeiger“ habe in dieser Richtung wohlthätig gewirkt, man solle mit solchen Dementis im gegebenen Falle weniger sparsam sein. Redner erklärt, keine neuen Steuern bewilligen zu können, namentlich aber nicht die Heranziehung des kleineren Einkommens zur Steuer bewilligen zu wollen. Eine Konvertirung der 4 pCt. Konsols sei zur Zeit wegen der tiefgehenden Wirkungen im Lande nicht zu empfehlen. Für die Landwirthschaft würden seine Freunde stets eintreten. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wendet sich zunächst gegen die gestrigen Bemerkungen des Abg. Richter, soweit dieselben Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministeriums und Krisengerüchte betrafen. Redner meint, daß diese Bemerkungen und diese Gerüchte durch die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Bötticher und durch das Dementi im „Reichsanzeiger“ wohl genügend widerlegt seien. Er, Redner, müsse zugeben, daß bei seiner Ernennung nicht parlamentarisch konstitutionell verfahren sei, allein, es sei inzwischen völlige Solidarität im Ministerium hergestellt worden, wenngleich es ja immer Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern geben werde. Was die Unsicherheit der Verhältnisse betrifft, so verweist Redner in launiger Weise auf seine reiche Erfahrung, die ihn lehre, daß solche Gerüchte meistens durch ehrgeizige Staatsmänner, die zu Stellungen gelangen wollen, vermittelst der Journalisten in die Presse lancirt werden. Man würde dem Vaterlande einen Dienst erweisen, wenn man solche Gerüchte unbeachtet ließe. (Beifall.)

Sodann spricht Abg. Schalscha (Ztr.) rügt die Steuereinschätzung, beziffert den Verlust durch die Handelsverträge auf 25 Milliarden und fordert schnelle und durchgreifende Hilfe für die Landwirthschaft durch den Antrag Kanitz.

Abg. Rickert (frs. Vp.) kritisirt den Etat, wendet sich gegen die Reichsfinanzreform und gegen den Antrag Kanitz. Er wünscht die Ansicht der Regierung über diesen Antrag zu hören.

Minister Miquel erwidert, es sei nicht seine Aufgabe, sich über Anträge, die vor den Reichstag gehörten, hier zu äußern. Der Minister wendet sich gegen die Stellung der freisinnigen Parteien in Finanzfragen, vertheidigt die Grundsätze der Steuer-Einschätzung und bezeichnet es als die erste Aufgabe des Reichs, jetzt für Steuerbewilligungen einzutreten.

Freiherr v. Erffa (kons.) tritt für agrarische Forderungen ein und hält die Klagen der Katholiken über Imparität für unbegründet. Die deutschen Zuckerinteressen müßten gegenüber Amerika energisch geschützt werden. Wenn der Antrag Kanitz sozialdemokratisch sei, dann würden die Sozialdemokraten hoffentlich für denselben stimmen. (Heiterkeit.) Man solle sich im Reiche nicht so sehr bemühen, denn wenn die Noth wirklich vorhanden ist, so wird die konservative Partei Preußens stets zu jeder Leistung bereit sein. (Bravo rechts.)

Hierauf erfolgt Vertagung auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der Kaiser begab sich Montag Nachmittag in das Reichs-Marineamt. Dienstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinets- und des Staatssekretärs von Boetticher.

— Zum Geburtstage des Kaisers werden die Könige von Sachsen und Württemberg sowie der Großherzog von Hessen nach Berlin kommen, um ihren Glückwunsch persönlich zu überbringen.

— Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde am Dienstag von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— Die Ernennung des Geh. Ober-Regierungsraths Hegel zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

— Das Ordensfest hat wieder den üblichen Ordensregen gebracht. Etwa 1900 Orden und Ehrenzeichen sind vertheilt worden, und die Liste der neuen „Ritter“ und „Inhaber“ füllt nicht weniger als 23 Spalten des „Reichsanzeigers“. Wie gewöhnlich sind vorzugsweise Beamte und Militärpersonen aller Grade bedacht worden. Die „Volkszeitung“ meint: „Die Agrarier sind noch einmal leer ausgegangen, nicht einen einzigen von den Wortführern der nothleidenden Landwirthe finden wir in der Liste, dagegen darf das Zentrum, wenn es Werth auf Orden legt, zufrieden sein.

— Die Berufung der Grafen Kanitz und Mirbach in den Staatsrath ist nach Angabe des „Volk“ beschlossene Sache, doch soll diese Berufung keineswegs zur Erwartung berechtigen, daß die Regierung nunmehr auch allen von den genannten Herren vertretenden Forderungen entgegenkommen werde. Insbesondere sei ganz ausgeschlossen ein Eingehen der Regierung auf den Antrag Kanitz, betreffend den Getreidehandel.

— Ueber die Inschrift, die am Hauptportal des Reichstags angebracht werden soll, verzeichnet die „Magd. Ztg.“ eine Verlautbarung aus Parlamentskreisen, wonach in Folge einer

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann**.

18.) (Fortsetzung.)

Direktor Amberg war indessen zweimal zu Tische gerufen worden, ehe er sich entschließen konnte, dem Rufe Folge zu leisten. Trotz all' seiner Selbstbeherrschung, die kein äußerliches Zeichen der sein Inneres zerwühlenden Erregung aufkommen ließ, war sein Aussehen doch ein tief ernstes und so bekümmertes, daß es Jedem auffallen mußte. Auch Petra gewahrte es deutlich genug, als er nun endlich im Eßzimmmer erschien. Aber Amberg kam ihrer Frage nach dem Grunde zuvor. „Ich muß nachher Ernstes mit Dir sprechen, Kind,“ sagte er, ihr zärtlich über die Wangen streichelnd. „Jetzt laß mich in Ruhe essen. Komm! Du siehst übrigens auch bleich aus. Bist Du nicht wohl?“

„O doch,“ erwiderte sie, „ganz wohl. Aber — es ist doch nichts Schlimmes, was Du mir zu sagen hast?“

„Vielleicht sogar gerade das Gegentheil. Es kommt darauf an.“ Es war ein etwas melancholisches Lächeln, das seine Lippen umglitt. Dann setzte er sich nieder, sprach von gleichgiltigen Dingen und versuchte zu essen, während Petra das Gleiche that. Aber sie täuschten sich im Grunde nur wechselseitig. Beide konnten sie nicht essen, Beide waren sie beherrscht und erfüllt von dem, was kommen würde. Endlich legte Amberg seine Serviette zusammen und stand auf. „Komme mit hinüber in mein Arbeitszimmer, Petra.“

„So feierlich, Papa?“

Sie wollte einen scherzenden Ton anschlagen, aber es gelang ihr nicht recht. Amberg legte ihr den Arm um die Schulter und führte sie hinüber. „Setz Dich, Kind,“ sagte er dort und drängte sie in einen Sessel. „Ich selbst muß mir etwas Bewegung machen. Da der Teppich hier die Schritte unhörbar macht, so wird's Dich nicht inkommodiren. Ich will übrigens auch gar nicht viel Worte machen. Solche Dinge werden dadurch nicht besser, sondern nur schlimmer. Also kurz heraus: es hat Jemand Deine Hand von mir verlangt. Und da ich keine Ahnung davon hatte, daß Du ihn überhaupt kennst —“

„Hubert!“ Es kam wie ein halb erschrockener, halb aufjubelnder Aufschrei von ihren Lippen. Mit weit vorgebeugtem Oberkörper, blutlosem Gesicht, großen heißen Augen starrte Petra auf ihren Vater.

Durch dessen Züge war ein schmerzliches Zucken hingegangen. „Ja,“ sagte er tonlos, „Hubert Herbing wirbt um Dich.“

„Und er war selber bei Dir, heute?“ Athemlose Spannung lag in ihren Zügen.

„Georg Herbing hat für ihn bei mir um Dich angehalten.“

„Ah!“ Eine ungeheure Enttäuschung lag in diesem Ausruf des Mädchens, mit dem sie kraftlos zurücksank. Etwas Lähmendes schien sie befallen zu haben. „Georg Herbing?“ stammelten ihre Lippen klanglos, — „er, er selbst? —“

Amberg warf einen schmerzlich fragenden Blick auf sie, dann schüttelte er trübe und verständnißlos den Kopf, wandte sich ab und blätterte zerstreut mit nervöser Hast in den Zeitungen, die auf dem Tische lagen, als müsse er etwas thun, um seiner Erregung Herr zu werden. Petra hatte inzwischen eine Weile dumpf vor sich hingebrütet, dann nickte sie langsam mit dem Kopfe, wie wenn sie vor sich selber etwas bestätigen wollte. Es mußte aber nichts Freudiges sein, denn durch ihre Augen ging ein irres, weltfremdes Leuchten dabei, und um ihre Mundwinkel legte es sich wie ein bitteres Weh. Endlich stand sie auf, ging mit schwebenden Schritten auf ihren Vater zu, warf ihm beide Arme um den Hals und barg schluchzend ihr Gesicht an seiner Brust.

Amberg strich ihr leise und zärtlich über das Haar hin. Er konnte eine Zeit lang selber nicht sprechen. Dann fragte er: „Hast Du ihn lieb, Kind?“

„Ja, Vater,“ kam es von ihren Lippen zurück, „lieber, als mein Leben.“

Amberg athmete schwer. „Und er? Bist Du von seiner Liebe auch überzeugt?“ Nun hob sie ihre Stirn zu ihm auf und sah ihn mit einem strahlenden, siegessicheren Lächeln an, während die hellen Thränen an ihren Wimpern hingen. „Vater!“ sagte sie und nichts weiter.

„Dann ist's gut!“ murmelte er nach einer kleinen Weile, während der er sie erst in seinen Armen gehalten hatte, „dann kann ja Alles noch gut werden.“

Langsam löste er sich aus ihrer Umarmung, zog sie neben sich auf ein Kanapee nieder und ihre Hand in der seinen haltend, sagte er: „Du weißt, daß Hubert Herbing manches gethan hat, woraus ihm traurige Folgen erwachsen sind, und daß er nichts weniger als vorwurfsfrei dasteht. Mancher würde daher seine Werbung, zumal wenn es sich, wie hier, um ein einziges geliebtes Kind handelt, das man für immer von sich geben soll — mit unerbittlicher Strenge zurückweisen. Mancher, ich möchte sagen die meisten Väter würden es thun. Sie würden diese Werbung als eine verbrecherische Anmaßung betrachten. Hubert Herbing ist nach herkömmlichen Anschauungen überhaupt kein Bewerber für ein Mädchen, wie Du. Weder seine Stellung, noch seine Vergangenheit geben ihm ein Recht dazu, es zu sein. Zum mindesten hätte er erst ganz andere Proben davon ablegen sollen, daß er ein anderer Mensch geworden ist und die Gewähr bietet, es zu bleiben und eine Frau glücklich zu machen. Was er heute ist, verdankt er ganz und gar seinem Bruder. Ich will aber nicht urtheilen, wie alle Welt. Ich will ihm vor allen Dingen die Möglichkeit nicht versperren, seine Vergangenheit vergessen zu machen und aus sich selber herauszukommen. Das wäre pharisäisch gehandelt. Ich will nichts, als Dein Glück, mein Kind. Ich habe andere, ganz andere Pläne mit Dir gehabt, — freundliche Pläne, die mir der Verwirklichung schon nahe schienen. Wie es gekommen, daß sie sich nicht erfüllt haben, begreife ich nicht, aber ich frage auch nicht danach. Ebenso wenig will ich Dich schelten, daß Du so heimlich mit Hubert Herbing verkehrt hast. Liebe will ja nun einmal gern ihre Heimlichkeiten. Wenn Du mir sagst, daß es Dein Glück sein wird, daß Du ein anderes Glück nicht kennst und nicht willst, dann sollen alle meine Bedenken schweigen, dann müssen sie ja schweigen. Also, das sag' mir, Kind, und dann brauchen wir weiter nichts mehr mit einander zu sprechen.“

Alle seine Worte hatten einen weichen wehmüthigen Klang, und Petra fühle an der Hand, welche die ihre hielt, daß der Puls darin unruhig klopfte. Bei seinen letzten Worten hatte sie ihren Kopf gesenkt, und der starre Ausdruck in ihren Augen kam wieder zum Vorschein. „Mein Glück!“ wiederholte sie

Anregung von sehr hoher Seite doch die Inschrift „Dem deutschen Volke“ angebracht werden soll.

— Auf Antrag eines Vertreters der Zentrumspartei ist in der **Reichstagsbaukommission** beschlossen worden, die Justitia auf dem Stuhl des Präsidenten kurzer Hand entfernen zu lassen. Es wird dieser Justitia außer ihrer absoluten Nacktheit noch besonders zum Vorwurf gemacht, daß sie auf zwei Schultern trägt.

— Die **Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages** verständigte sich dahin, daß alle in den ersten 10 Tagen der Session eingebrachten Anträge als gleichzeitig angesehen würden. Ueber die Reihenfolge der Berathungen entscheidet der Senioren-Konvent.

— Der deutsche **Konsul Lindner in Birmingham**, der in einer Zuschrift an die „Daily Post“ den Engländern die Einführung von Schutzzöllen anempfahl, hat wegen „hohen Alters“ um Enthebung von seinem Posten gebeten. Die „Post“ unternimmt es, Lindner wegen seines für einen deutschen Konsul mehr als seltsamen Verhaltens in Schutz zu nehmen. Seine Erklärung sei nur ungeschickt gewesen; sie habe keineswegs die Einführung von Schutzzöllen in England ernsthaft empfehlen, sondern angesichts der Klagen in der englischen Presse über die Zunahme der fremden, namentlich der deutschen Waaren-Einfuhr, nur ironisch darauf hinweisen wollen, daß die Konsequenz der gegen den deutschen Wettbewerb gerichteten Feindseligkeiten die Aufgabe des von der öffentlichen Meinung Englands noch immer festgehaltenen Freihandelsprinzips sei. — Der Schreiber dieses Entschuldigungszettels scheint die Erklärung Lindner's überhaupt nicht gelesen zu haben. Lindner hat nicht ironisch, sondern höchst ernsthaft und in Unterstützung einer anderen schutzzöllnerischen Zuschrift an dasselbe Blatt Schutzzölle für England empfohlen, die sich also auch gegen Deutschland richten würden.

— Wie aus Zittau gemeldet wird, ist der Zahlmeister-Aspirant Hemprich aus Leipzig von einem Kriegsgericht wegen **Hochverrathsversuch** zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Hemprich hatte sich im Anfange des vorigen Jahres mehrfache Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Um der drohenden Strafe zu entgehen, desertirte Hemprich und wandte sich nach der Schweiz, von wo aus er nach Frankreich ging. Von dort richtete er an ihm bekannte Militärpersonen in Deutschland Briefe und forderte sie zum Verrath militärischer Geheimnisse auf, hierfür hohe Entschädigungssummen zusichernd. Hemprich besaß die Dreistigkeit, nach Deutschland zurückzukehren. Hier wurde er ergriffen und der Militärbehörde ausgeliefert.

— **Zur Lage der Landwirthschaft** hat ein Berliner Korrespondent ermittelt, daß die 1894 neu verpachteten Domänen, welche von 1876—94 1 030 888 Mk. erbrachten und von jetzt ab 937 458 Mk. bringen werden, bis 1876 jährlich nur 637 189 Mk. erbracht haben, d. h. also mit kurzen Worten populär im Sinne der agrarischen Agitation ausgedrückt: Der Ertrag oder die Lage der Landwirthschaft ist im Jahre 1894 ungefähr um die Hälfte besser gewesen, als sie vor 1876 war.

— In der **Kommissionsberathung** der Umsturzvorlage sind von den Lippen des Ministers des Innern, Herrn v. Köller, merkwürdige Aeußerungen über das **Spitzelthum** geflossen. Einem ausführlicheren Bericht entnehmen wir über den Hergang Folgendes: Als zur Rechtfertigung der Vorlage immer wieder neue Schriftstücke anarchistischen Inhalts verlesen wurden, da rief das Kommissionsmitglied Bebel entrüstet dazwischen: Das sind Polizeispitzel, die diese Dinge liefern, und vor allem rühren diese Sachen von dem berüchtigten Reuß her. Worauf Herr v. Köller gelassen entgegnete: „Wir wissen, was wir von dem Reuß zu halten haben, wir wissen, daß er Mitglied des Authonomy-Klubs in London gewesen. Er hat dort lange genug im warmen Neste gesessen und er hat uns wesentliche Dienste geleistet.“ Damit wäre ja die erwünschte Klarheit über diese Persönlichkeit erbracht. Herr Bebel hat diese Aeußerung des Ministers sofort niedergeschrieben. Es wird also Lärm genug noch geben in der Plenarsitzung. Welch' eigenartiger Kommentar zu dem sogenannten Gummischlauchprozeß! Der damalige Gerichtsvorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Brausewetter, der sich damals noch in einer beneidenswerthen Unkenntniß über Namen und Existenz des Spitzelthums befand, dürfte nunmehr durch die Worte des Herrn Ministers v. Köller eines andern belehrt worden sein.

— Eine **Herabsetzung des Fideikommißstempels** hat der neue Minister Freiherr v. Hammerstein in der Miquelschen neuen Stempelsteuervorlage befürwortet. Es ist das eine seltsame Erläuterung zu der Versicherung der Thronrde, daß die Reform der Stempelsteuer von dem Grundsatz geleitet sei, „die Vertheilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchzuführen“. Die Fideikommißgüter entziehen sich bekanntlich durch ihre Fideikommißqualität für die Folgezeit dem Veräußerungsstempel.

— Ueber die **höchsten Einkommen in Preußen** entnimmt die „Voss. Ztg.“ den amtlichen Quellen das Material zu folgender Zusammenstellung: Ein jährliches Einkommen von über 200 000 Mark haben im Steuerjahr 1894/95 453, 1893/94 488 Personen gehabt; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um 35 abgenommen. Bei 359 (im Vorjahre 390) Zensiten (wir zählen nur die physischen Personen im Gegensatz zu den juristischen Personen, Aktiengesellschaften usw.) betrug das Einkommen über 200 000 bis 500 000 Mk.; bei 69 (71) Personen über 500 000 bis eine Million Mark; bei 25 Personen hat das Einkommen im Jahre 1894/95 mehr als 1 Million betragen. Seit dem Vorjahre ist die Zahl dieser Einkommen-Millionäre um 2 zurückgegangen. 7 (im Vorjahre nur 4) von ihnen hatten ein Einkommen von über 2 Millionen, nämlich 1 Zensit im Reg.-Bez. Trier 2 000 000 bis 2 005 000 Mk. (im Vorjahre nur 1 940 000 bis 1 945 000 Mk.), 1 im Reg.-Bez. Breslau 2 120 000 bis 2 125 000 Mark (im Vorjahre nur 1 915 000 bis 1 920 000 Mk.) 1 im Stadtkreis Kassel 2 295 000 bis 2 300 000 Mk. (im Vorjahre nur 1 925 000 bis 1 930 000 Mk.), 1 in Berlin 2 410 000 bis 2 415 000 Mk. (im Vorjahre ebenso viel), 1 im Reg.-Bez. Oppeln (v. Tiele-Winkler?) 2 950 000 bis 2 955 000 Mk. (im Vorjahre war derselbe Zensit zu 4 120 000 bis 4 125 000 Mk., also um über 1 Million höher, eingeschätzt), 1 in der Stadt Frankfurt a. M. (v. Rothschild) 5 840 000 bis 5 845 000 Mk. (ebenso viel wie im Vorjahre) und 1 im Reg.-Bez. Düsseldorf (Krupp in Essen) 6 585 000 bis 6 590 000 Mk (im Vorjahre mit 7 190 000 bis 7 193 000 Mk. eingeschätzt).

— Ueber einen **deutsch-japanischen Handelsvertrag** sind jetzt die einleitenden Verhandlungen aufgenommen worden.

— Auf **Altersrenten** sind seit Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes bis zum 1. Januar d. J. 241 864 Ansprüche von 304 840 erhobenen, auf **Invalidenrente** 101 603 von 145 385 geltend gemachten anerkannt worden.

Ausland.

Rußland.

In Warschau sind mehrere katholische Geistliche verhaftet worden. Diese Verhaftung hat allgemeines Aufsehen erregt, und der Erzbischof Popiel beabsichtigt aus Anlaß dessen seine Würde niederzulegen.

Italien.

Der Schluß der Kammersession ist nunmehr am Montag erfolgt. Die römischen Blätter nehmen als sicher an, daß die Auflösung der Kammer erfolgen wird. Es sei zwar noch kein Zeitpunkt für die Wahlen festgesetzt, doch meinen einige Zeitungen, daß die Wahlen im April stattfinden werden.

Die Schließung der Universität Neapel steht schon wieder bevor. Am Montag früh fanden Seitens der Studenten lärmende Auftritte statt, weil die Studenten einen außerordentliche Prüfungstermin verlangten, den der Minister nicht bewilligen konnte.

Frankreich.

Der erste Versuch des neuen Präsidenten der französischen Republik, ein Kabinett zu bilden, ist gescheitert. Bourgeois hat den Auftrag, den er anfangs angenommen hatte, wieder abgelehnt, nachdem Peytral, Barthou, Poincaré und Cavaignac ihn ersucht hatten, sie ihren, ihm gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu entbinden, da sie der Meinung wären, Bourgeois könnte mit anderen Politikern, die weniger unmittelbar als sie an der Finanzfrage betheiligt wären, leichter ein Kabinett bilden. Der Präsident der Republik wird nun nacheinander Poincaré und Cavaignac berufen. Was die Finanzfrage anlangt, so handelt es sich hauptsächlich um die Einführung der progressiven Einkommensteuer. — Eine spätere Pariser Meldung besagt, es werde als sicher angenommen, daß Bourgeois den Auftrag, das Kabinett zu bilden, von Neuem übernehmen wird.

Türkei.

Ein Gewaltakt ist in Konstantinopel gegen einen Briefträger des englischen Postamtes verübt worden. Dieser wurde am Sonnabend mit 12 aus Smyrna und Klein-Asien angekommenen Briefen wegen angeblich in falschem Gelde bezahlten Brückenzolles auf der Brücke nach Stambul angehalten und auf die Wache geschleppt. Ein Passant benachrichtigte hiervon den Postdirektor Cobb, welcher sich auf die Wache begab. Der Briefträger war inzwischen visitirt worden, die Briefe waren ihm abgenommen und ihm Handschellen angelegt worden, während er selbst von einem Zaptieh mit dem Säbel verwundet wurde. Das Verlangen des Postdirektors Cobb, den Konsul zu benachrichtigen, wurde abgelehnt. Als Cobb sich anschickte, aus dem Fenster um Hilfe zu rufen, wurden die Fensterläden geschlossen. Cobb versuchte hierauf, die auf dem Tische liegenden Briefe an sich zu nehmen; dieselben wurden ihm jedoch entrissen, er selbst wurde auf das Gröblichste insultirt. Augenscheinlich lag die Absicht vor, die Briefe, welche man aus Armenien kommend wähnte, zu lesen. Ein am Fenster vorübergehender Passant benachrichtigte den Konsul, welcher sich mit dem Dragoman und einem Kawas nach der Hauptstation begab, wo die Freilassung des Briefträgers erfolgte. Der englische Botschafter Currie erhob wegen dieses Vorkommnisses sofort Vorstellungen.

Griechenland.

Das Kabinet hat seine Demission eingereicht.

Amerika.

Die Streikunruhen der Straßenbahnbeamten in Brooklyn (New-York) nehmen einen beunruhigenderen Charakter an. Die Streikenden zertrümmerten einige Wagen und es kam mehrfach zu Zusammenstößen zwischen ihnen und der bewaffneten Macht. Dabei wurden eine große Zahl Männer, Frauen und Kinder zu Boden gerissen, einige wurden durch Bajonettstiche verwundet, auch mehrere Soldaten erlitten Verletzungen. Vor den Zugängen zu den Stallungen wurden Kanonen aufgefahren. Die Bevölkerung begünstigt die Streikenden und liefert ihnen Geld und Lebensmittel. Montag Abend wandte sich die Menge wiederum gegen einen Wagen; eine Truppenabtheilung gab Feuer; die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 22. Januar. Auf dem Wege von hier nach Augustowo gerieth der Kaufmann L. mit dem Steinschläger M. in Wortwechsel, in Folge dessen der Letztere dem L. mit dem Steinhammer einen Schlag auf den Kopf versetzte; L. mußte blutüberströmt nach Hause geschafft werden. — Das Marktstandsgeld ist für 100 Mk. jährlich an Tucholski verpachtet worden. — Für die hiesige katholische Kirche ist eine neue Orgel beschafft worden.

Culmsee, 21. Januar. Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschußvereins ist das 9. Geschäftsjahr für den Verein minder vortheilhaft verlaufen, als seine 8 Vorgänger, denn während des Jahres ist dem Verein durch die Wechselfälschungen des Ingenieurs Nickel ein herber Verlust erwachsen, zu dessen Deckung der Rechnungsüberschuß des laufenden Geschäftsjahres von 6232,27 Mark und etwa die Hälfte des Reservefonds nöthig ist. Infolge dieses Verlustes, vielleicht auch wegen des Zusammenbruchs des Culmer Vorschußvereins, schieden aus dem Verein Ende dieses Geschäftsjahres 32 Mitglieder freiwillig aus. Der Depositenbestand betrug am 31. Dezember 167 266,39 Mark, der Reservefonds 6120,18 Mark und an Zinsen sind 14 150,39 Mk. vereinnahmt worden.

d **Culmer Stadtniederung**, 22. Januar. Im Pomplunschen Lokale zu Sartowitz wurde gestern von mehreren Herren aus Sartowitz, Dorposch und Grenz über die Anlage einer Fähre, der mittleren Niederung nach Sartowitz berathen. Es wurde beschlossen, von Dorposch aus die Strecke zu wählen, weil die Strecke kürzer und die Kosten geringer seien.

Von der Schwetzer Kreisgrenze, 20. Januar. Von einem schweren Unglück wurde gestern der Eigenthümer Krampitz in Tupolnia heimgesucht. Er hatte einen Strohhaufen errichtet, und um diesen vor Sturm zu schützen, zwei ziemlich hohe Bäume angelehnt. Als er nun gestern dem Haufen Stroh entnahm, gab plötzlich der obere Theil nach, und ein Baum fiel ihm so unglücklich auf den Kopf, daß K. bewußtlos niedersank. Nach Aussage des Arztes ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

r. **Schulitz**, 22. Januar. Der hiesige Frauenverein hatte heute eine General-Versammlung anberaumt. Dem Vereine gehören 43 Damen an. Fünf alte Vorstandsmitglieder wurden wieder- und zwei neu gewählt. Es wurde, da die Mittel des Vereins sehr mäßig sind, beschlossen, in nächster Zeit eine Verloosung zu veranstalten. Die Mitglieder sind gerne bereit, für die Verloosung einzutreten durch recht zahlreiche Beisteuerung. — Die freiwillige Feuerwehr wird sich am Geburtstage des Kaisers der Vereinigten Handwerker-Innung anschließen, umsomehr da viele Mitglieder der Innung angehören.

Inowrazlaw, 21. Januar. Basts Hotel ist gestern von Herrn Schwersenz an einen Polen, Herrn Stachowski in Mogilno, für 175 000 Mark verkauft worden. Das neue polnische Hotel wird voraussichtlich von Herrn Stachowski weiterbetrieben werden, der auch mit dem Plane umgehen soll, die Räumlichkeiten bedeutend zu vergrößern.

Aus dem Kreise Löbau, 21. Jannar. Im vergangenen Jahre starb in G. der katholische Pfarrer P. Sein ganz bedeutendes Vermögen etwa 100 000 Mark, vermachte er dem bischöflichen Stuhe zu Pelplin, während er seine einzige Verwandte, eine betagte, gerade nicht in glänzenden Verhältnissen lebende verwittwete Schwester mit einer ganz geringen Summe bedachte. Als Grund hierfür nimmt man allgemein den Umstand an, daß die Tochter dieser Schwester mit einem evangelischen Manne die Ehe eingegangen ist. Auf den Rath vieler, selbst geistlicher Herren, die in der letztwilligen Bestimmung des Verstorbenen eine Ungerechtigkeit gegen die arme Schwester erblicken, welche s. Z. durch ihrer Hände Arbeit die Mittel zum Studium des Bruders gar sauer verdienen mußte, hat diese ein Gesuch an den König um Nichtgenehmigung bezw. Abänderung des Testaments zu ihren Gunsten eingereicht. Es haben auch Erhebungen in dieser Beziehung stattgefunden.

Marienburg, 19. Januar. Ueber den Marienburger Schloßbau, zu dessen Fortsetzung im Staatshaushaltsetat pro 1895/96 wieder 50 000 Mark ausgesetzt sind, macht der Etat des Kultusministeriums folgende Mittheilungen: Die Wiederherstellungsarbeiten sind im letzten Baujahre erheblich gefördert worden. Fertiggestellt ist die Süd- und Ostterasse,

---

träumerisch. „Ich weiß nicht, was ist denn Glück? Ich weiß nur, daß es so sein muß. Es ist mein Schicksal, Vater.“

Die Antwort, die sie ihm gab, schien Amberg nicht zu befriedigen. Er schüttelte den Kopf. „Wenn Du diese Ueberzeugung nicht hast, Petra —“

„Vater,“ fiel sie ein, und es war jetzt ein träumerisches Lächeln auf ihren Lippen, „ich sage Dir ja, daß ich nicht anders kann. Selbst wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß es mein Unglück wäre, ich könnte doch nicht anders; das ist eben das Wundersame. Und das nenne ich Schicksal.“

„Kind, Kind,“ sagte Amberg und strich ihr über die heiße Stirn, „was sind das für tolle Phantasien! — Aber ich will Dich nicht weiter quälen. Ich sehe ja, wie es mit Dir steht, und Du hast mir ja gesagt, daß Du ihn mehr liebst, als Dein Leben. Mehr brauch' ich nicht zu wissen. Geh' nun! Das Andere werde ich alles in Ordnung bringen. Bis heute Abend! Geh', mein Liebling!“

Er küßte ihre Stirn, die er mit beiden Händen hielt, dann geleitete er sie sanft bis zur Thür, die er hinter ihr schloß. Er hatte sie nicht mehr zu Worte kommen lassen. Schon eine Stunde später ließ er Hubert Herbing zu sich in sein Privatkomptoir rufen. Von langem Hinausschieben der Dinge, die er als unumgänglich erkannt hatte, war Leo Amberg kein Freund; sein immer rasches Handeln hatte ihm zu dem Platze verholfen, den er heute in der Welt einnahm.

Noch am Abend eben jenes Tages war Hubert in das Bureau seines Bruders gestürzt und hatte sich demselben in stürmischer Aufregung an die Brust geworfen. „Georg! Georg! Wie soll ich Dir das danken?“

„Mir?“ Georg hatte ihn mit einem wehmüthigen Lächeln kopfschüttelnd abgewehrt. „Glaubst Du, ich hätte die Macht besessen, Dir zu helfen, wenn Amberg Widerstand geleistet hätte? Was Du erreicht hast, verdankst Du einzig und allein Dir selber, — der Macht, die Du über Petra ausgeübt hast, und der ihr Vater, weil er sie glücklich wissen will, sich beugen mußte. Wenn Du mir wirklich aber Dank schuldig zu sein glaudst, so kannst Du ihn glänzend abtragen, Hubert: Mache sie glücklich, recht, recht glücklich! Sie verdient es!“

Es mochte etwas in Georgs Stimme gelegen haben, was Hubert trotz des Rausches, in dem er sich befand, auffiel und eine unbestimmte Ahnung in ihm erweckte.

„Ich glaube, Georg,“ hatte er nachdenklich gesagt und ihn dabei überrascht angeblickt, „Du hast sie selber lieb gehabt.“

Da aber hatte ihm ein lautes Auflachen geantwortet:

„Warum nicht gar! Jetzt werd' ich sie lieb haben, als Deine Frau! Mach' sie bald dazu und sei glücklich mit ihr!“

Von jenem Abend an waren Petra Amberg und Hubert Herbing ein Brautpaar. Das Befremden der Menschen, die hier vor einem Räthsel standen, sich entrüsteten, lachten, tuschelten und klatschten, vermochte nichts daran zu ändern. Man hatte es anfänglich eine Zeit lang nicht glauben wollen, schließlich fand man sich darein. Man mußte wohl. Es blieb gar nichts weiter übrig, als sich durch hämische Gerüchte, die von Mund zu Mund liefen, dafür zu entschädigen, daß man von dieser Verlobung einmal wirklich nichts vorher gewußt hatte, und daß man weder ihre Entstehung, noch ihre Ursache begriff. Die Bekanntmachung der Thatsache war wie eine Bombe eingeschlagen. Es mußte da also geheimnißvolle Gründe geben. Ohne solche würde der reiche, wohlangesehene Direktor Amberg seine einzige Tochter sicher nicht einem seiner Angestellten zur Frau geben, der noch dazu ein weggejagter Offizier sein sollte. Diesen Gründen wurde nun mit sorglichem Spüreifer nachgeforscht, und Hubert Herbings Vorleben bot willkommenen Anlaß dazu, in ihm einen leichtsinnigen Menschen zu sehen, der sich nun mit wer weiß was für Mitteln in den Besitz einer reichen Frau gesetzt hatte.

Das Brautpaar selbst kümmerte sich wenig darum, was die Menschen dachten und redeten. Hubert lachte zu den abenteuerlichen Verleumdungen, die ihm hin und wieder zu Ohren kamen, während Petra, die vor Glück strahlte, überhaupt nichts davon erfuhr. Sie lebte wie in einer anderen Welt, in die von draußen her das widrige Geränsch des Tages nicht hereindrang. Eine holdseligere Braut konnte man wohl nicht sehen. Es war ein Liebreiz über sie ausgegossen, der etwas Unirdisches zu haben schien. Sie war immer ein ungewöhnliches Geschöpf gewesen, jetzt war sie es noch mehr denn je.

Hubert betete sie an. Er war der stattlichste, ritterlichste und liebenswürdigste Bräutigam, den man sich denken konnte, voller Treue und Hingebung. Sein ganzes Wesen schien sich gewandelt, oder — er selbst sein früheres Wesen zurückgefunden zu haben. Das Unstäte, Zerfahrene und wild Leidenschaftliche, das dann wieder in bitter verzweifelte Stimmung umschlug, war von ihm abgefallen. Er zeigte sich befriedigt und wie von einem reinen, warmen Empfinden völlig beherrscht. Selbst Leo Amberg konnte sich dem gewinnenden Zauber seiner Persönlichkeit nicht entziehen. (Forts. folgt.)

sowie der größere Theil der Westterrasse, das Chorgestühl und die Kunstverglasung. Der innere Ausbau des Pförtnerhauses und die Arbeiten am Südflügel gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Wiederherstellung der Schloßkirche, der Kreuzgänge, der Herrendansker und der Ringmauer wird eifrig betrieben. Weiter wird die Ausschmückung der St. Annenkapelle, der Ausbau des Pfaffenthurmes, die Wiederherstellung des Brückenthores, der Ufermauern, sowie der Thürme und Mauern der Vorburg und die Regulirung des sogenannten Schikop in Angriff zu nehmen sein.

Königsberg, 19. Januar. Für den Bau eines Refraktorthurms auf der hiesigen Sternwarte ist in den Etat eine Summe von 36 000 Mark eingestellt.

Lokales.

Thorn, 23. Januar.

— [Die Dankschreiben,] welche für die übliche Weihnachtssendung an die Kaiserliche Familie bei den städtischen Behörden eingegangen sind und in der heutigen Stadtverordnetensitzung verlesen wurden, haben folgenden Wortlaut:

Oberhofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.
Neues Palais, den 26. Dezember 1894.

Den Magistrat benachrichtige ich im Verfolg des gefälligen Schreibens vom 18. d. Mts. ergebenst, daß ich das an des Kaisers und Königs Majestät gerichtete Schreiben und die für Allerhöchst Dieselben bestimmten Pfefferkuchen an ihre Allerhöchste Bestimmung habe gelangen lassen.

Seine Majestät haben mich zu beauftragen geruht, dem Magistrat Allerhöchst Ihren besten Dank für diese erneute Aufmerksamkeit zu übermitteln.

Die für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmten Sendungen sind dem Kabinet Allerhöchst Derselben zugestellt worden.

gez. Gr. Eulenburg.

An den Magistrat zu Thorn.

Berlin, den 4. Januar 1895.
Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
An den Oberbürgermeister Herrn Dr. Kohli
Hochwohlgeboren, Thorn.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen der Bürgerschaft der Stadt Thorn für die zum neuen Jahre dargebrachten Glück- und Segenswünsche Allerhöchstihren freundlichen Dank aussprechen. Den zum Weihnachtsfeste übersandten Pfefferkuchen, welcher auf dem Geschenktisch der Königlichen Familie niedergelegt wurde, haben Ihre Majestät mit Dank entgegengenommen.

Im Allerhöchsten Auftrage
gez. Freiherr von Mirbach,
Oberhofmeister.

Ich danke den verordneten Vertretern der Stadt Thorn aufrichtig für die guten Wünsche, welche sie Mir bei Ueberreichung der altgewohnten Festgabe zum bevorstehenden Jahreswechsel dargebracht haben und erwidere dieselben gern mit dem Ausdruck Meiner unverminderten Theilnahme an dem Wohle der Stadt Thorn und ihrer Bürgerschaft.

Berlin, den 22. Dezember 1894.
gez. Viktoria, verw. Kaiserin und Königin Friedrich.
An den Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher zu Thorn.

— [Kommandowechsel.] Die Nachricht, daß der kommandirende General unseres 17. Armee-Korps, Herr Lentze, das Generalkommando mit dem über das rheinische Armeekorps wahrscheinlich vertauschen werde, gewinnt durch die letzten Privatnachrichten mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Es ist nicht [illegible]ig, daß man in höheren Offizierkreisen die Na[illegible]t für falsch hält; man glaubt dort vielme[illegible], daß der Geburtstag des Kaisers bereits die Verkündigung der Berufung des General Lentze nach Koblenz bringen werde.

— [Städtische Anleihe.] Nachdem das Privilegium auf Ausgabe von 2 200 000 M. veröffentlicht worden ist, wird es sich für die städtischen Behörden darum handeln, darüber Beschluß zu fassen, ob $3\frac{1}{2}$ 0/0 Zinsen gewährt werden sollen, und ob die Amortisation durch Rückkauf oder Ausloosung erfolgen soll. Wir sind der Ansicht, daß es möglich sein wird, bei dem jetzigen hohen Kurse der Staatspapiere die Anleihe zu $3\frac{1}{2}$ 0/0 wenn nicht über so doch zum Parikurs unterzubringen; Westpr. $3\frac{1}{2}$ 0/0 Pfandbriefe stehen 102 0/0, es dürften daher auch städtische Obligationen für kleine Sparer eine günstige Anlage sein. Die Tilgung muß alljährlich mit $1\frac{1}{2}$ 0/0 erfolgen. Es scheint uns daher im Interesse der geregelten Finanzverwaltung zu liegen, die Obligationen nicht durch Rückkauf sondern durch Ausloosung zu bewirken; denn der alljährlich in den Etat zu setzende Betrag der Tilgungsquote würde vielleicht unverwendet bleiben, wenn sich Verkäufer von Obligationen nicht in genügender Anzahl finden, oder wenn sie einen Kurs verlangen, der über dem Emissionskurs steht.

— [Zur Theilung der Generalkommission Bromberg.] Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen, zugegangen. Nach § 2 desselben können durch königliche Verordnung dem Geschäftsbezirke dieser Generalkommission Theile der Provinz Westpreußen zugelegt werden.

— [Das Zeitkartenwesen] soll auf allen preußischen Staatsbahnen vom 1. April d. Js. ab nach dem im Berliner Vorortverkehr eingeführten Vorbilde neugeregelt werden. Zeitkarten mit längerer Giltigkeitsdauer als von einem Monat dürften daher von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr zur Ausgabe gelangen.

— [Telephon Berlin-Königsberg.] Wie die „K. H. Z." hört, haben die Verhandlungen über die Telephon-Verbindung Berlin Königsberg neuerdings eine so günstige Wendung genommen, daß der Abschluß des Vertrages in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

— [Herr Probst Schmeja] begeht am nächsten Dienstag sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer an der hiesigen St. Johanniskirche und werden zum Zweck der Feier dieses Jubiläums größere Vorbereitungen seitens der Kirchgemeinde getroffen.

— [Eine Genossenschaftsmolkerei] soll dem Vernehmen nach in der Thorner Stadtniederung demnächst ins Leben gerufen werden.

— [Ein Tyroler Nationalkonzert] wird am nächsten Sonntag im Schützenhaussaale die Konzertsänger- und Schuhplatt'l-Tänzer-Gesellschaft C. Hofer aus Kufstein veranstalten. Aus uns vorliegenden Rezensionen auswärtiger Blätter entnehmen wir, daß diese zum ersten Mal in Thorn auftretende Gesellschaft über ein gutes Stimmenmaterial verfügt und daß auch die Leistungen des Zithervirtuosen vorzügliche sind. Die guten Leistungen fanden stets lebhafte Anerkennung.

— [Der Landwehrverein] wird am nächsten Sonnabend im Artushof zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers und zur Feier des Vereinsstiftungsfestes eine Festlichkeit begehen, die aus Vorträgen und Tanz bestehen soll. Das Programm für die Aufführungen ist ein außerordentlich reichhaltiges und ist deshalb ein genußreicher Abend zu erwarten. Da das Fest in dem engeren Rahmen des Vereins gefeiert werden soll, werden diesmal Einführungen nicht zum Hausstande gehöriger Verwandten und von Kindern unter 14 Jahren auf keinen Fall gestattet.

— [Verpachtung des Ziegelei-Etablissements.] In dem heutigen zweiten Submissionstermin wurden geboten von Tägtmeyer (Oekonom im Ulanenkasino) 3600 M., Wagner (Baderstraße) 3500 M., Meyling (Artushof) 3000 M. und Nicolai (der bisherige Wirth) 2750 M. Das in dem ersten Termin von der Brauerei Engel abgegebene Höchstgebot betrug 2950 M. Da die beiden Höchstbietenden auch als tüchtige Wirthe bekannt sind, dürfte einer von ihnen wohl den Zuschlag erhalten.

— [Von einem raffinirten Schwindler] ist jüngst die Warschauer Diskontobank um 16 000 Rubel betrogen worden. Ein früherer Beamter dieser Bank, ein gewisser Heinrich Librowicz, stahl bei einem Besuche in der Bank einem Buchhalter ein Anweisungsformular, wie solches die Bank bei Auszahlungen an ihre Kunden benutzt. Librowicz füllte diese Anweisung auf die Summe von 16 000 Rubel aus, zahlbar an einen Spediteur in Thorn, der seit Jahren mit der Bank in geschäftlicher Verbindung steht. Dann setzte L. die Unterschrift eines der Bankdirektoren und diejenige des Hauptbuchhalters darunter. Die Unterschriften waren so vorzüglich nachgeahmt, daß der Kassirer die Summe anstandslos an einen anständig gekleideten Mann auszahlte, der sich durch Papiere legitimiren konnte. L. wurde in dem Augenblicke von der Polizei verhaftet, als er in einer Restauration am Theaterplatze seinen Freunden ein kleines Abschiedsessen gab, da er seiner Mittheilung nach ins Ausland und zwar nach Köln und Brüssel reisen wollte. Man fand bei ihm noch 15 500 Rubel. Seinen Helfershelfer, den er nicht nennen will, hat die Polizei noch nicht ergriffen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde ein leeres Portemonnaie im Telegraphenbureau; zurückgelassen ein Schirm in einer Droschke.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,02 Meter über Null.

Aus dem Kreise Thorn, 21. Januar. Gestern fand in Kaszczoreck unter dem Vorsitz des Ortspfarrers Sczopieray eine katholisch-polnische Versammlung zum Zweck einer Vereinsgründung statt. Etwa 250 Theilnehmer hatten sich eingefunden. Der Ortspfarrer hielt eine Ansprache und ermahnte zur Sparsamkeit, Mäßigkeit, zum Zusammenhalten und wandte sich namentlich gegen den Verein zur Hebung des Deutschthums. Die Theilnehmer erklärten sämmtlich ihren Beitritt zu dem neuen Verein. Wie man hört, wird ein großer Theil der Theilnehmer aus dem neugegründeten Kriegerverein in Leibitsch austreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Fonds: still.			22.1.95.
Russische Banknoten		219,30	219,40
Warschau 8 Tage		219,15	219,20
Preuß. 3% Consols		97,30	97,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,75	104,75
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		96,90	96,75
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,75	104,75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,00	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,90	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		205,00	204,00
Oesterr. Banknoten		164,10	164,00
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	138,50	138,25
	Loco in New-York	$60\frac{1}{2}$	61 c
Roggen:	loco	114,00	114,50
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,75	117,20
	Juni	118,25	117,50
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	114,00	114,00
Rüböl:	Jan.	43,10	43,20
	Mai	43,60	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,70	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,10
	Jan. 70er	36,40	36,40
	Mai 70er	37,50	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Jan.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 22. Januar. Anläßlich des Jahrestages des Sieges der Polen über die Russen (1864) fand heute in der Kathedrale ein Festgottesdienst statt. Abends wird der Reichstagsabgeordnete Szczepanowski im Sokolverein eine auf den Tag bezügliche Rede halten.

Paris, 22. Januar. Gerüchtweise verlautet, Casimir Perier wolle sich von seiner Frau scheiden lassen. Dieser Entschluß soll auch bei seinem Rücktritt mit entscheidend gewesen sein.

Antwerpen, 22. Januar. Das „Handelsblad" schreibt, König Leopold von Belgien beabsichtige, abzudanken, falls die Annektion des Kongostaats durch Belgien nicht perfekt würde. Der König werde in diesem Falle den Thron an den Grafen von Flandern abtreten, welcher sich in die Kongoaffaire nicht eingemischt habe.

London, 22. Januar. Gestern fand ein Kabinetsrath statt, in welchem über das stetige Vorrücken der Japaner verhandelt wurde. Die englische Regierung ist fest entschlossen, die Japaner zu zwingen, die Vertragshäfen zu respektiren und ertheilte bereits ihrem Admiral Freemantle diesbezügliche strikte Weisungen. Lord Kimberley hatte in dieser Angelegenheit eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter Hatzfeld und machte diesem den Vorschlag, daß deutsche und englische Schiffe event. gemeinsam in die ostasiatische Angelegenheit eingreifen sollen.

Sofia, 22. Januar. In Tirnova fanden Zusammenstöße zwischen Anhängern Stambulows und solchen der Regierungspartei statt. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Bürgermeister von Tirnova.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Januar. Die im neuen Ballspielhause des Kaisers im Ausstellungspark eingerichteten Ankleidezimmer für den Kaiser sind heute Vormittag ausgebrannt. Der Betrieb des Ballspielhauses, welcher erst Montag begonnen hat, ist für einige Zeit gestört.

Berlin, 23. Januar. Die Reichstagskommission lehnte den Paragraph 111 der Umsturzvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen ab.

Warschau, 23. Januar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,09 Mtr., heute 2,44 Mtr. Schwacher Eisgang.

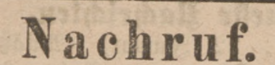
Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 23. Januar.

Petersburg. Minister Giers ist wieder erkrankt, er leidet an Athemnoth und Störung des Herzens.

Paris. Bourgeois ist wieder mit der Bildung des Kabinets betraut worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Nachruf.

Am 22. d. Mts. verschied unser geschätzter College, der Buchdrucker

Herr A. Kawinski

im Alter von 33 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Thorn, den 23. Januar 1895.

Die Gehilfen
der
Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Januar d. J., Vormittags 9½ Uhr
werde ich hierselbst im Keller des Restaurateurs **Albert Beyer, Culmerstraße 12,**

ein Billard mit Zubehör, einen langen Tisch, drei Stühle und eine Hängelampe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

10 lange resp. Querspiegel, 11 Handtücher, 1 Weckeruhr mit Musikwerk

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 23. Januar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar d. J., Vormittags 10½ Uhr
werde ich hierselbst auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** die daselbst untergebrachten **Möbel,** als:

Sopha's, Tische, Stühle, Spinde, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bernhard Adam,

Check-Verkehr. ♦ Bank- und Wechselgeschäft, ♦ **Check-Verkehr.**

Baderstrasse 28,

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Krankheitshalber ist meine

Gastwirthschaft

sofort zu verpachten und zu übernehmen.

E. Klatt, Mellienstr. 98.

Ein

Gärtnerei-Grundstück

mit 15 Morgen Land nebst

Obstgarten

zu verpachten Kl. Mocker Thornerstr. 35

Bayer.



Das Loos nur **1** Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 125 Mark.	**III. Gr. Lotterie** zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen. Gewinne im Werthe von **166 666 Mark**. Haupttreffer **50000 Mark** i. W. v. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Gründl. Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird ertheilt

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 20, I rechts.

Freitag, den 25., u. Sonnabend, den 26. Januar,

werden die angesammelten

Kleiderstoff-Reste

und einzelne Roben

zu sehr billigen Preisen **ausverkauft.**

Auf jedem Stücke steht der feste Verkaufspreis vorgedruckt.

Damen- und Mädchen-Confection

bedeutend unter Preis.

Hermann Friedländer, Thorn.

Empfehle mein reichhaltiges

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,

Mocker-Thorn.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 a 1.50 1/50 a 3.— 1/20 a 7.50 1/10 a 15.— 1/5 a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ueberall gestattet!

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Versteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr
werde ich auf dem Hauptbahnhof hierselbst in **Lewin's Speicher**

500 Ctr. Rübkuchen und
100 „ Leinkuchen,

auch in kleinen Partie'en, für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Loose

zur **Trierer Geld-Lotterie,**

1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile,

bei **Bernhard Adam,**

Bank- u. Wechselgeschäft,

Baderstraße 28.

Anker-Cichorien ist der beste.

Danksagung.

Mein Dienstmädchen litt an heftigen Seitenstichen. Das Leiden stellte sich alle 3-4 Wochen ein und hatte sie dann keinen Appetit, und was sie aß, mußte sie sofort wieder ausbrechen. Wir wandten uns daher an den homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die Medicamente, welche derselbe sandte, haben meinem Mädchen sehr gute Dienste geleistet. Der Appetit ist jetzt sehr gut, und die Stiche haben sich noch nicht wieder eingestellt. Herrn Dr. Hope unsern besten Dank.

[gez.] O. Wohlnick, Besitzer, Camenzin b. Borntuchen.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten

Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel

Gustav Grundmann,

Hutfabrikant, Thorn.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Echte orientalische

Teppiche

und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung nur **bis Sonntag, den 27. cr.,** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur

Adolph Aron, Seglerstr. 9.

Anker-Cichorien ist der beste.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

findet

am 27. Januar 1895, Nachmittags 3 Uhr,

ein



Festessen

im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks: 3,50 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts., Abends,** im **Artushofe** aus.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher.
Dobberstein, Postdirector.
Dous, Telegraphendirector.
Frost, Dechant.
Gnade, Bank-Director.
Guntemeyer, Kreisdeputirter.
von Hagen, Generallieutenant und Kommandant.
Hausleutner, Landgerichts-Präsident.
Dr. Hayduck, Gymnasial-Director.
Koch, Regierungs- und Baurath.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.
Krahmer, Landrath.
Dr. Lindau, Sanitätsrath.
May, Wasserbauinspector.
Nischelsky, Erster Staatsanwalt.
Reimann, Steuerrath.
Scheda, Justizrath.
Herm. Schwartz, Präsident der Handelskammer.
Vetter, Superintendent.
Wegner, Kreisdeputirter

Den jüdisch. Herrschaft.

zur Nachricht, daß die Matzen f. d. kommende Osterfest in Thorn gebacken werden. **Seelig.**

Heute Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab

Grützwurst

mit vorzüglicher Suppe. **J. Köster,** Brückenstr. 18.

Anker-Cichorien ist der beste.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Der Laden

Brückenstr. 29 ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

Julius Danziger, Gerechtestr. 6, I.

Ein Laden mit Geschäftskeller, Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Laden, kleine Wohnung

zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

Hellen Geschäftskeller verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Wohn., 3 Zim., helle Küche, Wasserltg. u. Kloset n. Zub. f. 300 M. Neust. Markt 12

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster,** Neustädtischer Markt 19.

Wohnung,

2 Zimmer, Zubehör, Balkon vom 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 20.**

Droguenhandlung Mocker.

Eine Wohnung

2 Zimmer und Küche, für 135 Mk. u. eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche für 85 Mk. hat zu vermiethen Waldstraße 74.

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

---

1 große neu eingerichtete Wohnung, 1 kleine Wohnung,

Speicherräume

zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Kl. freundl. Vorderwohnung a. einzelne Dame od. kl. Familie Gerechtestr. 27 z. v.

Möbl. Zim z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

---

2 Vorderzimmer mit besonderem Entree, 2. Etage, **Baderstr. 20** vom 1. April zu vermiethen. **S. Wiener.**

Culmerstr. 26 1 Wohn. v. 2 Zim. u. Küche z. v.

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

---

2 g. möbl. Zimmer, m. a. o. Burschengelaß, sogl. zu verm. Gerechtestr. 13.

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

---

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Donnerstag, den 24. Januar cr., findet das

II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 **im großen Saale des Schützenhauses** statt.

Programm:

1. Sinfonie Nr. 5 . . . Beethoven.
2. Sinfonische Dichtung . Liszt.
3. Andante a. d. Streich Quartett „Doppelte Besetzung" . . . . Tschaikowsky.
4. Ouverture „Der Freischütz" . . . . C. v. Weber.

Anfang 8 Uhr.

Entree 1 Mk. Schülerbillets 75 Pf.

Billete im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Artushof (Grosser Saal).

Mittwoch, 23, u. Donnerstag, 24. Januar Abends pünktlich 8 Uhr:

Zweimal. Gastspiel des Künstlerpaares

FLY UND SLADE

zuletzt Breslau „Neue Börse."

Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensation. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedanken-Uebertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Somnambulismus.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Krieger-Verein Thorn.

Behufs Theilnahme an der **Parade** der Garnison tritt der Verein

Sonntag, den 27. Januar 1895, um 11 Uhr 45 Min.

vollzählig vor dem **Vereinslokale** an.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Auf Anregung des Deutschen Kriegerbundes soll eine **Veteranen-Statistik** zu Unterstützungszwecken aufgestellt werden. Die Kameraden unseres Vereins, die die Feldzüge 1848/49, 1864, 1866, 1870/71 und in Afrika mitgemacht haben, werden daher aufgefordert, sich umgehend und zwar **spätestens bis zum 1. Februar 1895** bei dem **Kassenführer, Herrn Schornsteinfeger-Meister Fucks,** zu melden.

Thorn, den 21. Januar 1895.

Der Vorstand.

J. A.:

Richardi, Schriftführer.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankgeschäfts Rob. Th. Schröder in Berlin bei, die „Große Trierer Geld-Lotterie" betreffend, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, da das genannte Bankhaus, welches jetzt auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken kann, ganz besonders glückliche Erfolge, wie aus dem Prospect zu ersehen ist, zu verzeichnen hat.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.